



Reisezeit

Wasser, Vögel und besiegte Geister



© alle Fotos v. Kienast, München



Arbeitsplatz in großartiger Landschaft; die Fischerei im Donaudelta ist Handarbeit.

Rumänien ist vor allem durch zwei Schreckgespenster bekannt: Graf Dracula und Nicolai Ceaușescu. Doch das Land ist seit Anfang der 90er Jahre im Wiederaufbau und bemüht sich nach Kräften, sein Negativ-Image endlich loszuwerden. Touristisch erschlossen ist bislang wenig, einige Schätze sind jedoch bereits heute zu entdecken.

Das Boot liegt glucksend im Wasser und die fünf Insassen blickend still in die Umgebung. „Da, seht!“ sagt jemand, und ein anderer „das ist doch nur wieder ein Kormoran ...“. Man wird wählerisch in dem Donaudelta, einem der größten Vogelparadiese Europas. Das Gebiet ist etwa so groß wie das Saarland und ist – hier darf der häufig unsinnig genutzte Begriff gewählt werden – ursprünglich. Das allerdings nur deshalb, weil es dem rumänischen Volk gelungen ist, sich rechtzeitig vom Diktator zu trennen, denn der hatte geplant, das Delta in weiten Teilen trocken zu legen.

Erlebtes ersetzt Vorurteile

Reisen durch Rumänien bedeutet für die meisten Menschen eine Reise durch die eigenen Vorurteile, zumindest in den ersten Tagen. Dann verblasen die Erinnerungen an Medienberichte zu Beginn der

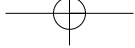
90er Jahre über eine brutale Mafia, schlimme Zustände in Krankenhäusern und Umweltsünden. Sie werden ersetzt durch die Realität des Erlebten: Die häufig sehr aufgeschlossenen Menschen, landschaftliche Schönheit und den spürbaren Willen zum Aufbau.

Auf der Rundreise durch Rumänien besuchen wir neben dem landschaftlichen Höhepunkt Donaudelta die Karpaten und einige besichtigungswerte Städte. Auf dem Weg von Brasov nach Sibiu fahren wir durch eine Landschaft, die „Königsboden“ genannt wird; sie ist das jahrhundertalte Siedlungsgebiet der Siebenbürger Schwaben. Von der Straße aus haben wir einen Blick auf die hier hoch aufragenden Karpaten, ein beeindruckender Blick. Es ist übrigens kein Fauxpas, die Städte Brasov und Sibiu als Kronstadt und Hermannstadt zu bezeichnen. Hier leben trotz Stärke Zugverhalten in

Richtung Deutschland noch immer genügend deutschstämmige Rumänen, sodass sich die Herausgabe einer kleinen deutschsprachigen Zeitung lohnt. Die deutsche Schule in Hermannstadt ist gut besucht, selbst wenn dort seit einigen Jahren auch rumänische Kinder unterrichtet werden. Bei einem Besuch der beiden Städte ist neben deren Stadtstruktur auch zu erkennen, wie viel hier getan wird, um die Bausubstanz vieler alter Gebäude zu retten. Sicherlich werden die Städte noch einige Jahre brauchen, um wieder so proper wie beispielsweise Tübingen oder Rothenburg zu erscheinen, doch das Potenzial ist da.

Auf dem Weg ins Donaudelta verbringen wir insgesamt zwei Fahrtstunden auf holprigen alten Straßen. Die Infrastruktur des Landes ist selbst in der

FORTSETZUNG S. 95 —



Noch ist viel zu tun, doch die Substanz der schönen Städte – wie hier in Hermanstadt – ist vorhanden.



Fassadenvielfalt in Bukarest

Hauptstadt Bukarest in teilweise extrem schlechten Zustand. Der „Conductor“ Ceaușescu wäre besser beraten gewesen, die Straßen und Rohrleitungen Rumäniens in Stand zu halten, statt in Monumentalbauten wie dem „Palast des Volkes“ in Bukarest seinen eigenen Irrsinn in Stein setzen zu lassen. Seine Größenwahnprojekte haben das Volk ausgezehrt und neben allgemeiner Armut eine Depression hinterlassen, aus der die Menschen erst allmählich wieder erwachen.

Artenreichtum im Donaudelta

Im Donaudelta ist das einzige Verkehrsmittel das Boot, Straßen gibt es nur bis zum Anleger in Murighiol. Wir werden



Junge Kormorane sind Nesthocker.

dort von einem kleinen Fährdampfer abgeholt, der uns in einer dreiviertel Stunde in die untergehende Sonne zum Hotel Kormoran dieselt. Die Zimmer sind einfach, doch geräumig und sehr sauber. Das Hotel verfügt sogar über einen Pool, doch der ist jetzt im Frühjahr mit einer lichtdurchlässigen Plane überdacht, damit darunter die Tomaten- und Zucchinietzlinge besser wachsen können.

Am nächsten Morgen lassen wir uns von den orts- und vogelkundigen Mitarbeitern des Hotels durch das Wasserlabyrinth des Deltas führen. Von den breiten Wasserstraßen geht es hinein in kleine Abzweigungen, dann über große Seen oder mitten hinein ins Schilf. Wenn der Motor ausgeschaltet ist, warten wir einfach und staunen über die Vielfalt der Arten. Kormorane nisten zu hunderten auf Bäumen, am Himmel fliegen – sehr früh in diesem Jahr – zwei Pelikane. Seidenreier stehen am Ufer, Eisvögel sitzen auf den Bäumen und beobachten uns. Der Ornithologe in der kleinen Gruppe sieht zum ersten Mal einen Nachtreiher und einen Grauspecht. Wir erleben, wie Möwen den Kormoranen in deren unachtsamen Augenblicken die Eier stehlen, wieder und wieder. Insgesamt existieren hier mehr als 350 Vogel- und 150 Fischarten.

Tempowechsel am Nachmittag

Am Nachmittag wechseln wir das Tempo: Mit PS-starken Motorbooten erkunden wir die Weite des Deltas. Mit etwa 60 Stundenkilometern rasen wir über die Wellen und bremsen nur ab, wenn wir

das genaue Gegenteil von uns sehen: Rumänische Fischer in einem hölzernen Ruderboot, die gemächlich ihren Fang einholen. Sie wippen auf unserer Heckwelle und warten mit dem Einziehen des Netzes so lange, bis sich die Wasseroberfläche wieder beruhigt hat. Dann lassen sie sich in ihrer Arbeit auch vom Klicken unserer Kameras nicht weiter stören.

Die Beschaulichkeit wird nur ein einziges Mal jäh unterbrochen: in Carorman. Der hiesige Quarzsand hatte den Diktator auf die Idee gebracht, hier eine Industriestadt zu errichten. Die Revolution kam rechtzeitig genug, um schlimmeren Naturfrevler zu verhindern. Doch selbst die Ruinen zeugen noch vom Größenwahn Ceaușescus. Unser Bootsführer Romika ist Ende 30. Er trägt eine russische Pelzmütze und eine Armeejacke zur amerikanischen Pilotenbrille und grinst uns an. In gebrochenem Englisch sagt er: „Ceausescu fought against nature, revolution came, nature won!“

Volker Kienast, München

Info

Das Donaudelta wird auf der umfassenden Rumänienreise und der Wanderstudienreise „Rund um die Karpaten“ besucht.

Informationen bei Studiosus Reisen München GmbH, Postfach 500 609, Telefon (0 89) 50 06 07 00, Fax (0 89) 50 06 01 00, oder www.studiosus.com

